

bündelten Regierungen würde mit voller Entschiedenheit gefordert werden, daß bis zur Erledigung der Heeresvorlage auch die Deckungsfrage ihre Klärung gefunden habe. — Diese Erklärung wird auf Wunsch des konfessionellen Redners dem Protokoll einverleibt.

Der Zentrums-Abgeordnete erklärte, was bereits über die Stellung des Zentrums gesagt worden sei, bleibe bestehen. Wehrvorlage und Deckungsvorlagen bildeten materiell eine Einheit und könnten nur einheitlich erledigt werden. Wenn die nationalliberalen und fortschrittlichen Redner mit ihren Erklärungen sachlich daselbe behaupten wollten, dann gut, sonst aber würde es zu beklagen sein, daß in unnatürlicher Weise die beiden zusammengehörigen Fragen auseinandergerissen würden, und daß es bei Lösung der beiden Fragen zur Bildung verschiedener Mehrheiten kommen werde.

Die Kommission beschloß sodann gegen dreizehn Stimmen der Konfessionellen, des Zentrums, des Volkes und des Ausschusses, sofort die zweite Lesung der Wehrvorlage vorzunehmen.

Die zweite Lesung der Wehrvorlage wurde bis Mittag erledigt. Ein Antrag, die vollen sechs Kavallerieregimenter statt der in erster Lesung nur genehmigten drei Regimenter zu bewilligen, wurde mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Die Kommission wird morgen mit der Beratung des einmaligen Wehrbeitrags beginnen.

Der Seniorenkonvent des Reichstags

trat heute vor der Plenarsitzung zusammen und beschloß, die ganze nächste Woche sittingsfrei zu lassen. Am Montag und Dienstag der nächsten Woche wird auch die Budgetkommission keine Sitzung abhalten, und zwar mit Rücksicht auf die preußischen Landtagswahlen, die die Anwesenheit vieler Abgeordneten in der Heimat erfordern. Die zweite Lesung der Wehrvorlage soll erst in der übernächsten Woche, und zwar am Dienstag, 10. Juni, beginnen. Sollten die Fraktionen mit diesem Termin nicht ohne weitere Erörterungen einverstanden sein und eine Geschäftsordnungsdebatte im Plenum darüber gewünscht werden, so würde diese am Montag, den 9. Juni, am Schluß der Sitzung durchgeführt werden. In dieser Woche sollen außer dem Staatsangehörigkeitsgesetz noch die vorliegenden kleineren Gesetzentwürfe: Weltwechselfrecht, literarisches Abkommen mit Rußland, Verschärfung des Spionagegesetzes usw. und am Ende der Woche die Interpellation über die elsass-lothringischen Ausnahmegerichte auf die Tagesordnung kommen. Vom Mittwoch nächster Woche wird die Budgetkommission täglich wieder von 10 Uhr bis 5 Uhr mit eingelegter Mittagspause die Deckungsvorlage beraten.

Vom Balkan.

Köln, 28. Mai. Die „Kölnische Volksztg.“ befürchtet, daß die Balkanliquidation auch zu einer Aufrollung der türkisch-asiatischen Frage führen könnte. Solange die Sutarfrage auf der Tagesordnung stand, war man überaus ängstlich, jetzt dagegen zeigt man sich optimistisch und glaubt, daß alles Gewiß verschwinden sei. Dies ist aber keineswegs der Fall. Wird es auf der Balkanhalbinsel überhaupt bald zum Frieden kommen? Nicht nur, daß man sich über die Grenzen bisher nicht einigen konnte — auch die Verteilung der Beute beriedigt keineswegs die Ansprüche, welche die verschiedenen Staaten vom nationalen Standpunkte aus erhoben hatten. In der Schrift des Engländers William Martin wird gesagt, daß Serbien vornehmlich Albanien und Bulgarien gewonnen habe, Bulgarien Griechenland und Rumänien, Griechenland endlich spanische Juden (in Saloniki und Umgegend). Die Völkermischung ist so groß, daß es gar nicht möglich ist, die politischen Grenzen so zu ziehen, wie es gemäß dem Nationalitätsprinzip wünschenswert wäre. Drollig ist, daß mit Saloniki das Hauptquartier des Jungtürkentums in den Besitz der antiken Griechen gelang. Die Griechen sind ein Händlervolk, und die Juden sind im Orient ihre hauptsächlichsten Konkurrenten, daher der gegenseitige Haß. Die Einwohner Saloniki sind fast zu zwei Dritteln Juden. Diese wären am liebsten türkisch geblieben, auch nicht ungenug bulgarisch geworden. Die Einverleibung des alten „Theßalonien“ in Griechenland betrachten sie als ein Unglück. Nun läßt sich aber heute schon erkennen, daß bei der Erblichkeitsregulierung um den bisherigen Besitz des Radischah nicht nur die europäische, sondern auch die asiatische Türkei in Mitleidenchaft gezogen wird. Darin liegt die Gefahr der Lage. Die europäische Türkei kann heute schon als verteilt gelten, aber in der asiatischen Türkei stehen die Interessen aller europäischen Großmächte zusammen. Wenn es da erst zu einem allgemeinen „Grapsen“ kommt, dann in kürzester Zeit, in ein paar Wochen, die Flamme des großen Krieges emporzujagen.“

Wien, 28. Mai. Der Kaiser hat angeordnet, daß die ältesten Reservisten- und Ertagsreservisten-Jahrgänge 1903—1905 und die meistbegünstigten Ertagsreservisten, welche seinerzeit durch Ständesergänzung in Bosnien, Herzegowina und Dalmatien einberufen wurden, insofern Ersatzmannschaften verfügbar sind, durch jüngere Reservemannschaften und nichtbegünstigte Ertagsreservisten abgelöst werden. Diese Verfügung entsprang einerseits der Erwägung, daß die äußere Lage ein Herabgehen in den Ständen in Bosnien, der herzegowinischen und Dalmatiner nicht möglich erscheinen läßt, andererseits dem Bestreben, den bereits durch mehrere Monate in aktiver Dienstleistung stehenden die Rückkehr zu ihren Familien zu ermöglichen. Die alten Reservemannschaften werden aber erst nach dem Eintreffen der jüngeren Jahrgänge entlassen werden.

Belgrad, 28. Mai. Hier werden verantwortliche Stellen haben, wie ich von diplomatischer Seite erfahre, über vertrauliche Anfragen die Zustimmung erhalten, daß bei einer eventuellen kriegerischen Abrechnung mit Bulgarien alle Grenzstädte neutral verbleiben werden. Dessen mußte sich Serbien vergewissern, damit es mit voller Kraft der ihm von Bulgarien aufgedrungenen kriegerischen Aktion nachkommen kann. Falls es zum Kriege kommt, hoffen die Militärkreise binnen kurzem Sofia einzunehmen. Militärisch ist Serbien heute schon bereit, den Kampf aufzunehmen. Seit heute ist für drei Tage jeder Personverkehr auf den Bahnen aufgehoben. Er dient nur militärischen Zwecken. Dem Offizierkorps sowie dem gesamten

Heere wäre eine sofortige Abrechnung mit Bulgarien sehr erwünscht, da sowohl sie wie auch sonst ganz Serbien überzeugt sind, daß es über kurz oder lang doch dazu kommen wird und muß.

Beforgnisse in Griechenland.

Athen, 28. Mai. In der unklaren und gewitterschwülen Atmosphäre ist noch keine Entspannung eingetreten, eher das Gegenteil. Die Abreise von Venizelos nach Saloniki, der inzwischen dort eintrat, und daselbst mit dem bulgarischen Abgeordneten Swanow konferieren soll, wird als letzter Versuch einer friedlichen Verständigung aufgefaßt und respektiert, aber mit einem Mindestmaß von Hoffnungen begleitet. Die Überzeugung, daß es in allerhöchster Zeit schon zu einem endgültigen Bruch zwischen den Bundesgenossen kommen wird, befestigt sich hier von Tag zu Tag. Die Frage, wie weit Serbien sich mit Griechenland gegen Bulgarien engagiert hat, wird in privaten Kreisen mit größter Zurückhaltung behandelt. Ein förmlicher Bündnisvertrag ist bisher nicht unterzeichnet; soweit es zu erfahren ist, besteht auch nicht die Absicht, sich vertraglich festzulegen, sondern die serbische und die griechische Regierung sind über die freundschaftlichen Verhandlungen zu völliger Übereinstimmung gekommen. Auch die ruhige Presse sieht den kriegerischen Verdächtigungen mit Bulgarien mehr und mehr wie einem unabwendbaren Fatum entgegen, ebenso wie in aller Stille und Ruhe von der Regierung alle Vorbereitungen und Maßregeln für neue militärische Operationen getroffen werden.

Ausland.

Die französischen Heereskredite in der Kammer.

Paris, 27. Mai. Die Kammer verhandelte in ihrer heutigen Sitzung über die durch die Zurückbehaltung der 3. Jahresklasse notwendig gewordenen vorläufigen Heereskredite von 440 Millionen Francs. In der Beratung zeigte sich eine beginnende Disstruktion der Linken gegen das Wehrprojekt. In der erregten Diskussion wurde das Vergewissungen des Kriegsministeriums aufgedeckt. Ein patriotischer Appell des Ministerpräsidenten Barthou entfiel leibenschaftlich Gegenredern. Der Sozialist Coll befechtigte die Chauvinistenpresse, eine künstliche Panik verurteilte zu haben. Die Kredite wurden schließlich mit 386 gegen 165 Stimmen bewilligt.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai. (Sohnnachrichten) liegen heute nicht vor. — Generalfeldmarschall und Armeekorpschef Freiherr v. d. Goltz, der 3. Jt. in Gastein weilt, tritt in nächster Zeit zurück. Der „Voss. Zig.“ wird von authentischer Seite bekräftigt, daß sein Abschiedsgesuch bereits dem Militärabniet zugewandt ist und dem Kaiser demnächst zur Entschcheidung vorgelegt werden wird. Freiherr v. d. Goltz wird seinen Wohnsitz vermutlich in Berlin wählen, zu welchem Zweck er sich bereits nach geeigneten Privatwohnungen umgesehen hat. An der Schwelle des biblischen Alters — er vollendet am 12. August d. J. das 70. Lebensjahr — tritt Frhr. v. d. Goltz nach 52 Jahren Dienstzeit in den Ruhestand.

Drooving und Umgegend.

Düben, 28. Mai. Der Händler Heinrich jun., der in nahen Aufhäusen mit dem Abreisen eines Stalles beschäftigt war, wurde dabei von einer umstürzenden Mauer erschlagen. Der Verunglückte stand erst im 25. Lebensjahre.

Halle, 28. Mai. Von der Glimmiger Gutsbrüde sprang gestern vormittag ein junges Mädchen, Emma Pöschke, in die Saale, nachdem sie vorher eine Handtasche und einen Zettel mit der Aufschrift „Beefenerstraße 25“ niergelegt hatte. Ein Arbeiter sprang der Unglücklichen nach und versuchte, die laut um Hilfe Rufende zu retten; es gelang ihm aber nicht, da das Mädchen über die Köpfe der Zuschauer hinweg in die Saale sprang.

Erfurt, 28. Mai. Bei einer Schlägerei, die zwischen heimkehrenden Bauernburschen im benachbarten Diebsdorf ausbrach, wurde der 18 Jahre alte Sohn des Gastwirts Georgie so schwer verwundet, daß er bald darauf starb. Der der Tat verdächtige Sohn eines Schmiedemeisters wurde verhaftet.

Burgliebenau, 26. Mai. Der Maurer Not von hier begleierte am Freitag mit seinem Fahrrad auf der Straße von Schkopau nach Ammendorf einen mit Baumaterialien beladenen Wagen. Damit wieder ordnungsgemäß vor einem von Ammendorf kommenden Automobil ausbiegen sollte, wollte er vor das Gefährt fahren; im selben Augenblicke nabte aber von Merseburg kommend ein zweites Automobil und dieses erfasste das Hinterrad der Maschine des R., so daß dieser in hohem Bogen gegen die Borikante des Fußsteiges geschleudert wurde. R. wurde am Hinterrücken verletzt und erlitt schmerzhafteste Quetschungen der Rücken- und Gesäßpartien. Das Rad wurde zertrümmert. Die Insassen des Autos nahmen sich des Verletzten an, legitimierten sich und verfahren ihn mit Barmitteln.

Halle, 28. Mai. Bei vorjähriger Umwidlung der Masse sollten bei der Firma D. H. Apelt u. Sohn 30 Prozent ausgeschüttet werden. In Folge Eingriffs eines größeren Gläubigers, welcher pfändete, wird nun aber Konkurs angemeldet werden, wobei die Gläubiger noch schlechter wegkommen werden.

Schnefeld, 28. Mai. Seit einigen Tagen wurde der in Großböslig wohnhafte Gutsbesitzer und Friedensrichter Müller vermißt. Auf die Auffindung des Vermissten wurden seitens der Angehörigen 100 Mark Belohnung ausgesetzt. Dienstag morgen gelang es dem Arbeiter Kraneis, in der Nähe der Luppenbrücke einen Toten zu landen, in welchem der Gesuchte erkannt wurde.

Hallerstadt, 27. Mai. Die städtischen Körperschaften haben aus Anlaß der Hundertjahrfeier für die hier wohnhaften Veteranen der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 9000 Mark als Ehrengabe bewilligt. Es kommen circa 300 Kriegsteilnehmer in Frage, denen die Summe in Beträgen von je 30 Mark am 31. August d. J. ausgehändigt wird. An diesem Tage soll die Hundertjahrfeier von der hiesigen Bürgerchaft durch ein Volksfest begangen werden.

Gardelegen, 28. Mai. Gestern abend ging in der hiesigen Gegend ein schmeres Gewitter nieder. In Eggewer wurde ein auf dem Felde arbeitendes Dienstmädchen vom Blitze erschlagen. Ein neben ihr arbeitendes Mädchen wurde betäubt.

Gera, 28. Mai. In Rüdersdorf schlug der Blitz drei Lehrer nieder, die sich auf dem Heimweg von der Konferenz befanden. Lehrer Hilbert Kauer wurde getötet, die beiden anderen sind schwer verletzt. Der Blitz traf den Kirchschullehrer Jöllner, der in der Mitte ging. Die beiden anderen Lehrer wurden betäubt. Die Einwohner von Rüdersdorf, die den Wortsall beobachtet hatten, eilten sofort herbei und sorgten für ärztliche Hilfe. Die Lehrer Jahn und Brumme konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden. Sie scheinen keine ernstlichen Schäden erlitten zu haben. Jöllner war tot. Er stand im 35. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern. Der Detel des Strohhutes war bei ihm herausgerissen worden. Das Haar war nicht verbrannt, nur das Gesicht geschwärtzt.

Quedlinburg, 28. Mai. Während der schweren Gewitter, die sich gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr hier und in der Umgegend entluden, fuhr im benachbarten Drie Webersleben ein Blitzstrahl zwischen zwei Scheunen der Ökonomen Liebe und Beder und zündete. Das Feuer fand in den Strohhalm und Futtervorräten reich Nahrung und griff mit großer Schnelligkeit um sich. Trotz der angestrengten Tätigkeit der Ortsfeuerwehr und der zur Hilfe herbeigerufenen Wehren der Nachbargemeinden wurden die Wirtschaften und Wohngebäude der genannten Besitzer vom Feuer erfaßt und brannten bis auf das Wohnhaus vollständig nieder. Das Vieh konnte sämtlich gerettet werden. Der Schaden ist recht bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

Luffschiffahrt.

Vom Leipziger Luffschiffahrt und Flugplatz. Das preussische Kriegsministerium hat der Leipziger Luffschiffahrt- und Flugplatz-Aktion-Gesellschaft für einen im August zu veranstaltenden Flugwettbewerb einen Barpreis in Höhe von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Flug wird in den nächsten Tagen nach Vollendung der Umlanfung abgeschlossen. Von diesem Tage an kann der Platz jedoch gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf. besichtigt werden. Das Eintrittsgeld wird erhoben, um einem zu großen Zutrom vorzubeugen, der die in hohem Maße befürchteten Arbeiten für die Eröffnung des Platzes am Sonntag, den 22. Juni, stören würde.

Berlin, 28. Mai. Heute morgen ist der Pilot Horn mit einem Jahto-Einbaker auf einem Überlandflug bei Burgwedel aus bisher unbekannter Ursache aus einer Höhe von 150 Metern abgestürzt und war sofort tot. * Protest gegen den Prinz-Heinrich-Flug. Gegen den Prinz-Heinrich-Flug protestieren nachträglich die Geistlichen des Kreises Götting, da durch den Flug der Gottesdienst am 1. Pfingsttag gestört worden sei. Die Sache soll gelegentlich der Beratungen der hiesigen Landeskonferenz in Darmstadt zur Sprache kommen.

Colafes.

Merseburg, 29. Mai. * Schwerer Unfall. Vorgestern nachmittag fuhren die Herren Brauereipächter Bollrath, Zimmermeister Winkler, Lederhändler Beder, Kaufmann Rell, sämtlich Vorstandsmitglieder des hiesigen Vorshufvereins, sowie Herr Müller, Kassierer des genannten Vereins, von Gollme bei Brehna, wo sie dem Verbandsrat des Vorshufvereins für die Provinz Sachsen beigegeben hatten, mittelfst Wagens nach der Bahnstation Landsberg. Dort gedachten sie den Zug nach Halle zu erreichen. Auf dieser Fahrt von Gollme nach Landsberg wurden die Pferde scheu und rieten davon, der Wagen kam ins Schlingern, und als die Deichsel an einen großen Chausseestein stieß, wurden alle fünf Insassen hinaus geschleudert. Trotz der erlittenen Verletzungen vermochten sie die heimreise noch fortzusetzen, mußten sich aber sogleich in ärztliche Behandlung begeben. Am härtesten wurde Herr Bollrath betroffen, der einen Bruch des Schließelbeins erlitt. Gefahr besteht nicht, doch wird der Patient möglicher Weise längere Zeit bis zu völliger Genesung nicht haben. Herr Winkler erlitt eine Gehirnerkrankung, sein Befinden ist den Verhältnissen angemessen, zufriedenerstellend. Die anderen drei Herren sind verhältnismäßig glimpflich weggekommen, sie haben Verstauchungen, Quetschungen und Hautabschürfungen erlitten.

Kassen-Inspektor. Der hiesigen Königlichen Regierung ist eine etatsmäßige Kasseninspektorstelle überwiegen und in diese der Regierungskasseninspektor Dörge aus Döppeln verlegt worden.

Reg-Apparate. In der „Reichsstrone“, hielt gestern vor etwa hundert Damen, welche der Einladung gefolgt waren, Frau Kiel aus Frankfurt a. M. einen Vortrag über Vorratsfächer und Fruchtsaft-Apparate, und zwar im Auftrag der Reg-Konferenzglas-Gesellschaft zu Homburg v. d. S. Frau Kiel führte aus, daß es unbedingt notwendig sei, der Herstellung der täglichen Nahrungsmittel größere Beachtung zu schenken. Die Erzeugnisse der Technik, die für diesen Zweck den Vorratsfächer und Fruchtsaftapparat hergestellert hat, müßten dabei benutzt werden, da diese es ermöglichen, Nahrungsmittel herzustellen, die den höchsten Anforderungen genügen. Der Vortrag wurde ergänzt durch praktische Vorführung der vorzüglich bewährten Reg-Vorratsfächer und Reg-Fruchtsaftapparate, deren Vertrieb die Firma Otto Bretschneider, hier, seit Jahren übernommen hat.

Der Verein „Frauenhilfe der Altenburg“ hatte seine Mitglieder auf vorgestern, Dienstag, nach „Bellene“ eingeladen. Die Verhandlungen boten so viel des Interessanten und Anregenden, daß die Erschienenen den Besuch der Versammlung gewiß nicht bereut haben. War doch eine um die Sache der Frauenhilfe außerordentlich verdiente Dame, die Vorsitzende der Frauenhilfe in Aken a. G., zu einem Vortrag über ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete ewangelischer Liebeshätigkeit gemonnen worden. Auch der überaus rührige Geschäftsführer der Sächsischen Frauenhilfe, Herr Pastor Ziglaff aus Magdeburg, hatte sich, wenn auch etwas verspätet, eingefunden. — Mit dem Gelang eines Liedes und einer Ansprache des Herrn Pastor Debus wurden die Verhandlungen eingeleitet. Darauf gab der Vorsitzende, Frau v. Hofe, den Jahresbericht, der ein erfreuliches Wachstum des Vereins feststellte und von den Arbeiten desselben eine kurze Übersicht gab. Von 19 Mitgliedern im Entstehungsjahre 1901 und 157 Mitgliedern i. J. 1906 ist die Zahl derselben i. J. 1913 auf 257 gestiegen. Die Beiträge (jährlich

Markt) sind auch im letzten Jahre von jungen Damen persönlich eingeholt worden, ein Liebesdienst, für den ihnen ganz besonderer Dank gebührt. Ebenso wurde dankbar der freundlichen Bereitwilligkeit gedacht, mit welcher eine Anzahl von Mitgliedern für jene feindliche Verarmung sorgte haben, die am Palmsonntag-Abend sich mit den neu konfirmierten Töchtern und deren Angehörigen zu einer frohen, schönen Pflichtfeier im Restaurant „Bellevue“ zusammen scharte. Ein Stück Jugendpflege will die „Frauenhilfe“ dadurch üben, daß ihre Mitglieder in dem Jahr vor der Konfirmation die Töchter der Gemeinde besuchen, um mit ihnen in ein möglichst dauerndes Vertrauensverhältnis zu treten. Eine Hauptaufgabe bleibt die Hauspflege bei Wöchnerinnen. Ihre Zahl betrug im letzten Jahre 26. Wo nötig, wurde Milch und entsprechende Mittagskost gewährt. Anderen Bedürftigen, namentlich Kranken oder Greisen, wurde frägliches Mittagessen an 560 Tagen verabreicht, und nie wurde bei den Mitgliedern bezüglich dieser Fürsorge eine Fehltatte getan. Schon seit 1903 besteht die Heimarbeitsstelle: 25 und mehr alte oder sonst erwerbsunfähige Frauen werden dort während des Winterhalbjahres mit Arbeit versorgt; sie säumten ca. 7000 Stück Schuerrücken (zumeist auf Bestellung von Behörden) und wurden mit Stricken und Ausbessern u. dergl. beschäftigt. Der Verein bemüht sich, durch den Betrieb guter Bekleidung das innere Leben zu pflegen. Unter den Mitgliedern selbst wird außer dem eigentlichen Vereinsorgan, „Frauenhilfe“, die Wochenchrift „Am Herdfeuer“ in ca. 50 Exemplaren gelesen, ein Blatt, das für den Preis von 75 Pfennigen im Vierteljahr den Familien z. T. ganz vorzüglichen Lesestoff bietet. — Die Monatsversammlungen des Vereins fanden in den beiden Räumen vorläufig in der Schiller-Wollersdorffschen Stütze angemessene Beteiligung der Mitglieder. — Aus dem Bericht der Schatzmeisterin, Frau Kober, sei angeführt, daß der Verein ein Vermögen von zweitausend Mark besitzt, daß die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen 513 Mark, aus einer kleinen Verlosung 9225 Mark, aus der Arbeitsstelle 1672 Mark betragen. Veranschlagt wurden für Wöchnerinnen-Pflege, Milch z. 167,70 Mark, für ein Kind in dem Krüppelheim Gracac 30 Mark, für Säuglingspflege 25 Mark, für ein Kind in Bad Rössen 20 Mark, für Inzerate, Gas, Bohnen 91,32 Mark, für eine Weinanbauverein mit den durch Heimarbeitsunterstützten Frauen sowie für Konfirmations-Nachfeier 62,50 Mark, für Schuerrückstücke 1600 Mk., für Löhne z. 200,40 Mark. — Leider verbiest es sich, an dieser Stelle näher einzugehen auf den Inhalt der von unsern verehrten Gästen aus Aßen und Magdeburg dargebotenen Vorträge. Ein altes Sprichwort über Aßen sagt, wie die Frau Vorlesende der dortigen „Frauenhilfe“ anführt: „In Aßen ist nicht zu mafen — der Aße Hundst und Staken, und wer dat nicht kan mafen — der Aße u Aßen“ — nun dies Wort trifft in Bezug auf die Frauenhilfe dort nicht zu, sie hat bewiesen, daß doch etwas in Aßen zu machen ist, und daß es in dem Städtchen Leute gibt, welche wahrhaft edle, hohe Ziele anstreben. Zuerst waren es 20 Frauen, welche sich zusammen schlossen, nach einem Jahre waren es zweihundert, heute reichen sich 350 Frauen die Schwerkinderhände zum Bunde. Und nun wurde geschildert, mit welcher Treue und in welchem Geiste dort gearbeitet wird. Man gewann wieder einmal einen Eindruck davon, wie es wirken könnte, wenn in jeder Gemeinde, in Dorf oder in der Stadt, eine fleißig arbeitende Schaar sich zu solcher „Frauenhilfe“ zusammen fände!

* Ein Platzkonzert findet morgen, Freitag, abends um 6 Uhr, am Kaiser Friedrich-Denkmal mit nachfolgendem Programm statt: 1. Aderling, Marsch von Bienenburg. 2. Festsouperette von Lorzing. 3. Große Fantasie aus „Cavalleria“ von Mascagni. 4. Geschichten a. d. Wiener Wald, Walzer von Strauß. 5. Geburtstagsständchen von Linke. 6. Freuen-Marsch von Golbe.

Vom Merseburger Dom-Gymnasium.

1883.

Ferner der Mathematicus Tenner, der vom Compagnie-Chirurgien direct Lehrer der Mathematik am Gymnasium geworden und bei seiner sehr bedächtigen Aussprache sich nicht recht gut zum gleichzeitigen Lehrer im Französischen eignete, und endlich der alte Musik-Director Schneider, dessen Mittags-schüsseln wir Jungen abwarnten, wenn wir von der Kirche dispensiert werden wollten, denn damals bestand noch Kirchenzwang, und die Frau Musik-Director war gut und ertheilte im Namen ihres Mannes stets die erwünschte Erlaubnis. Und nicht zu vergessen der Conrector Professor Hiede (er ward 1838 Nachfolger vom Conrector Haun, nachdem er zuvor Subrector gewesen, er ist der Herausgeber der Dr. Echtermeier'schen Gedichte-Sammlung), der trotz seiner hohen, dünnen Stimme uns Jungen den meissen Respekt einflößte und etwas mehr Zucht und Ordnung herstellte.

Sie Alle sind todt und, wie ich fest glaube, in dem Himmel! Dort oben aber können sie ihre Schule von vorn wieder anfangen, denn auch ihre Schüler sind ebenfalls schon fast alle todt und, wie ich hoffe, wenigstens zum größten Theil auch bei ihnen im Himmel.

„Von den alten Compositoren, die das Gymnasium von Anfang bis zum Ende durchlaufen haben, leben jetzt (1883) in Merseburg nur 4, und zwar als Alttester Herr Pastor emeritus Paul Gruner († 12. März 1900 im 89. Lebensjahre), aus einer etwas späteren Zeit Herr Professor Dr. med. Rudolph Brenner (geb. 19. März 1821, † 17. October 1884) und aus der meingigen Herr Amtsgerichtsrath Brandt und Herr Ober-Buchhalter Weber. Auch von den früheren Elementar-Lehrern halten sich gegenwärtig noch 4 in Merseburg auf: 1. Herr Kanzlei-Secretair a. D. Kirchenmeister, welcher Schreib-Unterricht ertheilte, und 2. sein Nachfolger Herr Lehrer Carl Rönneke geb. 12. Febr. 1812, † 12. August 1891), 3. Herr Conrector emeritus Johann Heinrich Bloßfeld († 6. September 1888 im 79. Lebensjahre), welcher Zeichenlehrer war und 4. dessen Nachfolger Herr Maler Wilhelm Naumann, der noch heute (1883) seine Stellung bekleidet und während seines nun bald 50jährigen Wirkens sich stets die Liebe und Achtung der Schüler erworben hat“ (geb. 5. Septbr. 1814, † 18. Novbr. 1885).

„An hervorragenden Männern, deren Namen auch in weiten und weitesten Kreisen genannt werden, sind aus dieser

Zeit hervorgegangen der jetzt (1883) in unseren Mauern weilende Professor der Medicin Dr. Rudolph Brenner und sein in Aßen leider zu früh verstorbenen Bruder, der Arita-Reisende Richard Brenner, der Professor Dr. Ernst Siedel in Arita, Theodor Bösch, jetzt ameritanischer Beamter in Washington und der Schriftsteller Heinrich Bröhle. Noch viele andere bedeutende Männer, stark an Geist und Schaffen, sind aus der Anzahl hervorgegangen. Ja mit Stolz kannst du auf die Jahrhundert deiner Vergangenheit zurückblicken, alma mater, Friede deiner Aße!“ (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Schöberg, 27. Mai. Der Hundsgeschle Krunge, der aus dem Gesicht seines Vaters den Arbeiter-Büchse herausgemalen hat, wurde von diesem auf offener Straße erschossen. Der Wörder peribte beim Selbstmord.

Molgau, 27. Mai. Nach ein Uhr nachts brach in einem Fabrikgebäude der Wolgoster Holzindustrie-Arbeitsgesellschaft ein großes Feuer aus, das die gesamten Fabrikräume vernichtete. Der Schaden wird auf über eine halbe Million Mark geschätzt.

Schöngau, 28. Mai. Heute morgen stürzte ein Kran beim Heben der Besenreine eines 21-Zentimeter-Geschlusses an der Zugbrücke zusammen, wobei dem 17jährigen Arbeiter Josef Klein aus Bayern der Kopf vom Rumpf getrennt wurde. Andere Arbeiter konnten sich durch rechtzeitige Flucht retten.

Krofen a. D., 28. Mai. Beim Baden in der Ober geriet die 15jährige Tochter Margarete des Weinbergbesizers Keller in eine tiefe Stelle und ertrank. Der Bräutigam ihrer älteren Schwester, der Baubeamte Otto Hildebrandt aus Berlin, welcher ebenfalls badete, kam bei dem Versuch, der Ertrunkenen Hilfe zu bringen, gleich ihr ums Leben.

Danzig, 29. Mai. Das Einienischiff „König Albert“, das nach 48-stündigem unfruchtlichen Aufenthalt in der Weichsel gestern mittag freigegeben wurde, fuhr kurz darauf, bevor es die tiefe See erreichte, abermals in Brand.

Wilmshausen, 29. Mai. Die Leiche des mit dem Kapitänleutnant v. Jastram ertrunkenen Obermaratzen Gihard ist gestern bei Anrum angetrieben worden.

Genau, 28. Mai. Auf höchst romantische Art beging ein junger Mann in Genua Selbstmord. Gestern abend erschien ein zwanzigjähriger eleganter Student, Luigi Cavaglia, bei dem Rechtsanwalt Müller und bat um die Erlaubnis, das Hofspiegelzimmer von oben herab zu betreten. Der Wärter führte den Fremden zur Plattform des 135 Meter hohen Turmes hinauf. Als sich der Wärter einen Augenblick abwandte, warf der junge Mann Hut und Stock weg und sprang zum Entsetzen des Führers über die Brüstung in die Tiefe. In den Tüfen des gänzlich zerlumelten Beckens fand man einen Toten mit dem letzten Willen des Selbstmörders. Dieser verfügte, wie „B. T.“ meldet, daß man ihn einen großen Rosenkranz in die Arme lege, und daß man sein Grab nicht etwa mit einem Kreuz, sondern mit einer Marmor Sphinx mit aufgelisten Frauenhaaren schmücken soll.

Hannover, 28. Mai. Ein geheimnisvolles Verbrechen wurde heute an einem 15jährigen Kaufmannslehrling verübt. Er wurde von einem aufgelaubten etwa 30jährigen Mann in ein Zimmer gelockt, das dieser kurz zuvor erst gemietet hatte, und mo ihn dieser dann mit 2 Revolverkugeln in den Kopf steckte. Als Hausbewohner auf die Schüsse aufmerksam wurde, war der Mörder bereits verschwunden. Wie inzwischen festgestellt werden konnte, hatte der Verthung einen Betrag von 200 Mark auf dem Postfachamt erhoben. Es wird daher angenommen, daß der Mörder den Betrag des Geldes zu bringen, um sich auf die Flucht zu machen, und das Geld zu bringen, um die Erlaubnis der Taters hat die Polizei eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Madrid, 28. Mai. Bei Kanalarbeiten in der Straße der Heiligen Anna fanden Arbeiter in einer Tiefe von ca. 1 Meter ein menschliches Skelet, das sich erst jetzt einigen Wochen an der Stelle befunden. Der Fund hat in der Stadt das größte Aufsehen hervorgerufen. Die Polizei vermutet, daß es sich um ein neues Opfer des Mord-Bräuhausmanns Sanchez handelt.

Neß, 27. Mai. In Rurweiler ist ein 50jährige Familie durch den Genuß von Schierling erkrankt. Das Dientmäddgen ist bereits gestorben. Es hatte Peterstille mit Schierling verwechselt und ihn in die Speisen gemischt.

Badensfeld, 27. Mai. Auf dem Altener Gerscherplatz plachte bei einer Übung von Sappuren eine Bombe, wodurch zwei Soldaten getödt und einer verletzt wurde.

London, 28. Mai. Den 60 Stunden außergewöhnlicher Hitze folgten gestern Gewitter, die über manchen Theil Englands mit großer Heftigkeit wütheten. Hagel fiel in großen Mengen und verurte auf weite Strecken hin Schaden und Verwüstung. In London wurden vom Regen getroffen und Flüsse traten über ihre Ufer. In London fiel zwar kein Hagel und nur wenig Regen, doch der Bliz schlug in den Glodenturm einer Missionstraße ein, und dieser stürzte zum Teil auf die Straße, zum Teil durchbrach er das Dach der Kirche und übertrieb die Verhältnisse mit Trümmern. Man hat in London jo harte Hitze und Gewitter nicht erlebt.

Teicheln, 28. Mai. In der schiffsloos-böhmischen Schweiz ist ein schmeres Unwetter niedergegangen. Durch Blizschlag sind zahlreiche Häuser entzündet. An Steinbrüden geriet der Hagel Tausende von Menschenverletzt. In den Schifahrten und in den Kulturen wurde viel Schaden angerichtet. In Mendorf stürzte der Bliz drei Wohnhäuser mit Nebengebäuden ein.

Elba (Polen), 28. Mai. Bei einem Brande in Aulowort bei Zirkhiegel auf dem Gehöfte des Eigentümers Blank kam dieser in den Flammen um. Auch viel Vieh ist verbrannt.

Bonn, 28. Mai. Bei Versuch erfolglos der Bliz zwei Kinder, die auf dem Felde beschäftigt waren.

Münden, 28. Mai. In der Nähe von Garding bei Münden wurde am Dienstag ein Knecht mit zwei Federn vom Bliz erschlagen.

Heidelberg, 28. Mai. Ein furchtbares Hagelwetter verwüstete den durch seine Kirchenplantagen bekannten Ort Jandberg bei Heidelberg. Fast in allen Häusern wurden die Scheiden eingeschlagen, die Dächer wurden verpulvert, die Kirchenernte fast vernichtet. Der Schaden ist bedeutend.

Bauhen, 28. Mai. Zwei Schwadronen des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 20 ritzen gestern auf dem Garnisonübungsplatz eine Parade. Beim Nehmen eines Grades führten mehrere Pferde und die Reiter wurden abgeworfen. Ein Pferd der 2. und 4. Geschw. waren zuerst den Sturz bereit, verlegte, daß sie an Ort und Stelle erschossen werden mußten. Die gestürzten Infanterien sind fast alle unerleget davongekommen, nur zwei Mann haben Verwundungen erlitten.

Berlin, 29. Mai. Die in der Kaiserstraße wohnende Ehefrau des Preussenen Krieger hat sich mit Leuchtgas vergiftet. Sie verstarb auch ihre drei Kinder im Alter von 6—17 Jahren in den 24 Stunden nach dem Zum Glück sind zwei Kinder am Leben geblieben, nur die 10jährige Tochter ist lebensgefährlich. Das Motiv zur Tat sind gerüthete Eheverhältnisse.

Automobil-Chronik.

* Eine Automobilstraße Wiesbaden—Frankfurt. Der stetig wachsende Automobilverkehr zwischen Wiesbaden und Mainz mit Frankfurt a. M. und Bad Somburg a. d. H. läßt es erwünscht erscheinen, daß dieser Verkehr aus den geschlossenen Orten möglichst herausgehoben wird. Zwecks Erreichung dieses Zieles ist die Anlage einer besonderen Verkehrsstraße Wiesbaden—Frankfurt am Main in Aussicht genommen. Verhandlungen wegen Festlegung der neuen Linie und Auffstellung eines einheitlichen Planes sind mit den in Frage kommenden Gemeinden Hattersheim, Eintracht, Unterliederbach und Eschheim im Gange.

Kleines Feuilleton.

Turnauer John an die deutsche Jugend: „Sage, deutscher Knabe, in Liebe deinen Eltern, daß sie ihre Habe, ihr Gut, ihre Freiheit und ihre Ehre verlieren würden in ihrem Alter, wenn

sie nicht darauf bedacht wären, daß die Jugend lerne, das Vaterland zu verteidigen! Sage ihnen, daß sie sich in ihrem Alter würden büßen müssen vor einem fremden Herrscher und vor einem andern Volk, wenn sie das Schwert und die Kraft der Jugend entzögen. Sage deinem Vater, daß eine Zeit kommen würde, wo dem Jünglinge Kraft heilfamer und nützlicher sei als Weisheit und viel Geld! Sage deiner Mutter, daß sie dich nicht besser in ihrem Schutze beschirmen könne, als der allmächtige Gott dich beschirmt. Sage deiner Schwester, daß du dich wollest wehrhaft und stark machen, um sie bereinigt als Witwe zu beschirmen und zu beschützen!“ (Worte Johans.)

* Der „Kastengeist“. Der Souffleur ist meistens eine Souffleuse; die höhere Stimmage des schönen Geschlechts wirkt aus den unteren Gegenden des Theaters einprägsamer. Trotz dem herrscht meist ein großer Kampf zwischen den Darstellern und der Beherrscherin des Wortes. Dem einen ist sie zu laut, dem anderen zu leise — dieser junge Mime verzichtet auf Mithilfe, dem anderen „schlägt“ sie nicht kräftig genug an. Und wehe, wenn sie die auf der Probe zum Ausdruck gebrachten Wünsche in der Abendvorstellung nicht beachtet! Proben und Vorbereitungen können nur ihren Anfang nehmen, wenn die Einbläserin da ist, denn auch für die Bretter hat das Wort der Artodrom Geltung: Zu Anfang war das Wort. An den Souffleur oder die Souffleuse halten sich mit Vorliebe die „Schwimmer“. Schwimmer sind die Darsteller, die ihre Rollen nachs unter Kopffüssen legen, aber bei Tag nicht lernen. Sie achten auf das Gesicht der Souffleuse wie der Landmann zur Erntzeit auf das Wetter. Kommt sie mit freundlichem Gesicht ins Theater, dann heißt es: „Gut Duedfilder!“ Steht sie bei der Arbeit die Mähenpise aus der Unterwelt, dann sagt man: „Sie hat Sympathie“; berühren sich fast die Mähenpisen des Souffleurs und des agierenden Darstellers, dann heißt es: „Es ist Doppellicke vorhanden“ oder „sie protegieren sich“. Meist ist es eine Schauspielerin a. D., die sich dem wichtigen Souffleur nach widmet, auf keinen Turneun kommt es wohl aber auch vor, daß sich die Darsteller selbst abwechselnd soufflieren. So sah auch schon einmal Josef Käinz in der Inszenierung seines Künsterturnes, als er um das Jahr 1874 dem Sultonschillertheater, einer Budapest-Übungsschule, angehörte, im Kasten. Das Ensemble dieses Theaters hatte eine Fahrt nach einer kleinen nahegelegenen Stadt unternommen, und am Abend der zweiten Vorstellung war Käinz an der Reihe, dem Gedächtnis seiner Mitspieler während des ersten Aktes unter „die Arme“ zu greifen. Während der übrigen sollte dann ein anderer in den Abgrund steigen, da Käinz dann die Hölle zu beschwören hatte. Fun konnte man sich in diesem kleinen, primitiven Theater nur von der Bühne aus direkt in den Souffleurkasten begeben. Ehe Käinz aber seinen Platz einnahm, ging schon irrtümlich der Vorhang in die Höhe. Der damals noch jugendliche Darsteller, der noch ohne schlagfertige Routine war, rang die Hände verzweifelt und schrie: „Kinder, bring's mich in den Kasten!“ Für die Souffleusen ist übrigens jetzt eine schlechte Zeit gekommen — durch die Film-Bewegung; denn im Kino bedarf man ihrer hilfereichen Dienste nicht. Es gibt jetzt schon etwa 60 hellleuchtende Souffleuren, und von Tag zu Tag nimmt ihre Zahl zu. Von der Bühne herab wird viel von dem Glend der Welt gesprochen — ein druckscholler von dem Theaterend reden die nichtsoufflierenden Souffleuren.

* Das erste Opfer der Bahn Garmisch—Landesgrenze—Grielen nicht geschügten Bayerischen Weidgebiete aufgesucht hatte.

Die Nationalspende.

Berlin, 28. Mai. Nach Mitteilungen des Zentralkomitees für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten erfolgt der erste vorläufige Abschluß der Sammlungen am 1. Juni. Eine Deputation des Zentralkomitees hat voraussichtlich am 16. Juni Gelegenheit, das bisherige Ergebnis der Spende dem Kaiser zu überreichen. Gleichzeitig wird der endgültige Abschluß der Sammlung im Hinblick auf die preussische Kirchenkollekte am 15. Juni, sowie noch größere, während der Jubiläumssfeiern zu erwartende Spenden bis zum 1. Juli verlängert.

Paris, 28. Mai. Die gestern von der Kammer angenommene Vorlage betreffend die Kredite für die Zurückbehaltung der Jahreslaffe ist heute vom Kriegsminister im Senat eingebracht worden und kommt morgen oder am Freitag zur Debatte.

Nach dem Winter,

wenn der Organismus geschwächt ist und daher vielen Krankheiten ausgesetzt, ist es im Frühjahr notwendig, das Blut zu bereichern, die Nerven zu kräftigen, wodurch der ganze Körper widerstandsfähig gemacht wird. Es ist deshalb anzuschreiben, daß Ceciverrin (Orochlorin) in jeder Familie vorräthig ist, um den Familienmitgliedern dieses zu verabreichen. Ceciverrin ist angenehm von Geschmack und wird von Jung und Alt gerne genommen.

Preis M. 3. — in Apotheken erhältlich, nächer von: Löwenapotheke, Halle a. S.

Magere u. Unternährte

sollten regelmäßig morgens und abends eine große Tasse Kasserler Hafer-Kakao (Nur echt in blauer Kartons für 1 M. niemals lose) zu sich nehmen, denn dieser ist ein

Vorzügliches Kräftigungsmittel für Jung und Alt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Polizei Verordnung,
betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats und der zuständigen Berufsvereine gemäß § 120 e der Reichs-Gewerbeordnung und mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten gemäß § 144 des Landes-Verwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 für den Polizeibezirk der Stadt Merseburg folgendes verordnet:

§. 1.
Die Bestimmungen unter §§ 2-7 finden Anwendung
a. bei Hochbauten, wenn einschließlich der Poliere und Lehrlinge mehr als 10 Personen zur Zeit der Rohbauausführung gleichzeitig auf dem Bau beschäftigt sind; während der Bauausführung vorübergehend beschäftigte Arbeiter, wie Zimmerleute, Stuckateure, Steinträger u. s. w. werden in die Zahl nicht gerechnet;
b. bei Tiefbauten, welche von Unternehmern ausgeführt werden, wenn an einer bestimmten Stelle des Baues mehr als 10 Personen länger als eine Woche gleichzeitig beschäftigt sind.

Zur Benutzung während der Arbeitspausen und bei ungünstiger Witterung, sowie zur Aufbewahrung von Kleidern, Lebensmitteln und Geschirrt für die an Bauten beschäftigten Arbeiter ein allseitig dicht umschlossener, mit Fenstern genügend versehener, luftbarer Unterkerkerraum geschaffen werden, der im Mittel mindestens 2,20 m. i. L. hoch sein muß und dessen Grundfläche derart zu bemessen ist, daß auf jeden an Bau dauernd beschäftigten Arbeiter (§ 1.) eine Fläche von mindestens 0,75 qm. entfällt.

Der Unterkerkerraum muß wenigstens mit einer Bretterlage als Fußboden oder mit Ziegelsteinbelag versehen und in der kälteren Jahreszeit heizbar sein. Für die dauernd auf dem Bau beschäftigten Arbeiter sind in den Unterkerkerräumen Sitzplätze und Tische zur Verfügung zu stellen. Baumaterialien irgend welcher Art dürfen in den Unterkerkerräumen nicht gelagert werden.

Bei Tiefbauten müssen diese Räume so belegen sein, daß der Beschäftigungsort eines jeden Arbeiters von der Unterkerkerstätte in der Regel höchstens 500 m. entfernt ist.
Für schwimmende Unterkerkerräume findet die Vorschrift über die Tiefe keine Anwendung.

§. 2.
Sinkt in der Zeit vom 1. November bis 1. April die Außentemperatur unter 10 Grad Celsius, so ist der Unterkerkerraum genügend zu erwärmen.

Den Arbeitern muß auf der Baustelle die Möglichkeit gegeben sein, Speisen und Getränke zu erwärmen.

Bei Tiefbauten außerhalb geschlossener Ortschaften sind die Wärmevorrichtungen unmittelbar bei der Baustelle anzulegen.
Es kann zugelassen werden, daß während der kälteren Jahreszeit die Heizanlage der Baustelle zugleich als Wärmevorrichtung für Speisen und Getränke eingerichtet und benutzt wird.

§. 3.
Bei Bauausführungen (vergl. §. 1) müssen für die Arbeiter Aborte in solcher Anzahl vorhanden sein, daß ein Sitz höchstens für 25 Personen dient.

Beim Vorhandensein mehrerer Aborte ist zwischen je zwei Sitzen eine Scheidewand anzubringen. Für am Bau beschäftigte Frauen sind besondere Bedürfnisanstalten zu errichten.

Die Aborte müssen möglichst entlegen von den Unterkerkerräumen 2) der Regel nach mindestens 6 m. davon entfernt, aufgestellt werden; sie müssen genügend hell und derart eingerichtet sein, daß von außen nicht hineingesehen werden kann. Erforderlichenfalls sind vor den Türen Schamwände anzubringen. Inmitten des Ortes oder in einem bebauten Grundstücke dürfen Bauaborte keine durchlässigen Gruben enthalten. Sie sind entweder an eine öffentliche Entwässerungsanlage vorchriftsmäßig anzuschließen, oder es müssen wasserdichte Tonnen, welche nach Bedarf fortzuschaffen und durch leere, mittels Kaltantriebs desinfizierte Tonnen zu ersetzen sind aufgestellt werden; die Tonnen sind durch Sitz- und Stoßbretter zu verdecken.

Bei freier, von Wohngebäuden entfernter Lage der Baustellen kann die Herstellung einer Erdgrube gestattet werden.

§. 4.
Bei freier, von Wohngebäuden entfernter Lage der Baustellen kann die Herstellung einer Erdgrube gestattet werden.

§. 5.
Bei den für die Arbeiter bestimmten Aborten ist ein Pissoir anzulegen.

Außerdem ist in jedem Geschosse der Bauausführung ein Urineimer aufzustellen.

§. 6.
Die Unterkerkerräume und die Aborte sind stets in reinlichem Zustande zu erhalten. Die Urineimer und die Behälter für die Pissioirs sind nach Bedarf, mindestens täglich zu entleeren. Die Aborte und Pissioirs sind nach Erfordernis zu desinfizieren.

§. 7.
Auf jeder Baustelle ist gutes Trinkwasser bereit zu halten.

§. 8.
Vom 1. November bis 1. April dürfen Stuckateur-, Maler-, Putz- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Türen und Fenster soweit verschlossen sind, daß in den Räumen Zugluft nicht auftritt. Die nur vorläufige Anbringung derartiger Verschließungen ist für genügend zu erachten.

§. 9.
In Räumen, in denen offene Koksfeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, darf nicht gearbeitet werden. Solche Räume sind gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen. Sie dürfen nur vorübergehend von den die Koksforde beaufschlagenden Personen betreten werden.

§. 10.
Zum Schutze der Arbeiter gelten die Unfallverhütungsvorschriften der zuständigen Berufsvereine.

§. 11.
Zwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Die Polizei-Verordnungen vom 21. Juli 1910 werden hierdurch aufgehoben.
Merseburg, den 22. Mai 1913.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversicherung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wenddorf belegene, im Grundbuche von Wenddorf Band V Blatt 107 zur Zeit der Eintragung des Versicherungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemeisters **Otto Nagel zu Wendorf** eingetragene Grundstück Häuselstelle Nr. 31 Kartenblatt 2 Parzelle 118, Wohnhaus mit Hofraum und Garten mit einem Gebäudenebennutzungsrechte von 255 Mar. Grundsteuerrolle Nr. 30, am 9. Juni 1913, nachmittags 2 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Gasthose in Wenddorf versteigert werden.

Merseburg, den 19. April 1913.
Königliches Amtsgericht.
Private Anzeigen

Tivoli-Theater.

Heute: Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr,
Die geschiedene Frau.
Sperette in 3 Akten von L. Fall.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr. Novität.
Antoliechen.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.

Hierdurch sagen wir denjenigen unserer Mitbürger, die uns zum Bundesfest Freiquartiere für unsere Gäste in so freundlicher Weise zur Verfügung gestellt haben, sowie der Presse für ihre Entgegenkommen unseren herzlichsten Dank.
Der Vorstand.
Wert her P.

M. 300.000.

im Laufe dieses Jahres frei werdende Privatgelder sollen wieder in

Alterhypotheken

angelegt werden. Bei guter Sicherheit Berücksichtigung auch zweit-stelliger Besuche möglich. Anfragen Hauptpostlager Nr. Halle a. S., sub. I. E. 30. (932)

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.

Obst-Verpachtung.

Der Kirch-, Hart- und Beer-Obst-Anhang der zu den Rittergütern Stolpan und Colleben gehörigen Plantagen, ca. 550 Säße, 680 Sauerbirsen, 7600 Hart-Obstbäume und ca. 2500 Beerens-tränder kommt am Montag, den 2. Juni cr., Nachm. 5 Uhr im Gasthof „Zum Aden“ zu Stolpan in 3 Parzellen öffentlich meist-bietend zum Verkauf. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Gütersverwaltung Stolpan, bei Merseburg.
Fernsprecher Nr. 47. (931)

1 Monatlich bis 200 M.

Das Geschäft bietet eine vorzügliche Erwerbquelle und ist auch für Ehepaare als Nebenbeschäftigung sehr geeignet. Ausführliche Bewerbungen an: **Walther von Marek, Berlin, W. 35.** (943)

Grünes Plüschsofa
(neu) äußerst preiswert zu verkaufen.
H. Lichtenfeld, Tischlermstr.
Roßental 20.

Karl Zänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für **Braut- und Ersilings-Wäscheausstattungen.**
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Steuer-Reklamationen

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Pfadfinder.
Die allgemeine Anerkennung des Kakao's in seiner Bedeutung für die Volksernährung und sein erfolgreicher Kampf gegen den Kaffee, der bei dauerndem Genuß zu einem Feinde der Nerven wird, setzen wirksam erst ein, nachdem in dem vollendet entölt und staubfrei gesüßten
Reichards
Kakao ein leicht verdauliches, nahrhaftes und wohlschmeckendes, zu dauerndem Genuß geeignetes Getränk in den Handel gebracht war. Reichardt-Schokoladen haben durch ihre unerreichte Geschmacksvollendung und Vorbildlichkeit bewirkt, daß sich Schokolade beim Publikum bewundernswürdig mehr vom Nachschweel zu einem Nahrungs- und Stärkungsmittel entwickelt. — Verkauf zu Preisen der Fabrik in
Merseburg: Frau Hoffmann,
Gotthardstraße 12.

Otto Dobkowitz, Merseburg.
Gegr. 1889. Entenplan 11. Telefon 58.
Größtes Modewaren- und Ausstattungshaus.
Stets die letzten Neuheiten — reiche Auswahl — Verkauf zu sehr billigen Preisen — Fachkundige, aufmerksame Bedienung —
Muster- und Auswahlendungen franko zu Diensten.

werden verdient durch Leitung bzw. Uebernahme unserer Versandstelle. Wir suchen zuverläßige Herren auch Damen, die eigene Wohnung und ca. 300 Mark Kapital besitzen.
Rheumatische Schmerzen, Reißer, Hexenschuß. * In Apotheken Fl. M 1,30.

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reißer, Hexenschuß. * In Apotheken Fl. M 1,30.